Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

I. Jahrgang. Basel, 12. Januar 1901. Nr. 2.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 60. —
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Steinenthorstraße 24.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Genossenschaftliche Rundschau: Reform der schweizer. Genossenschaftsgesetzgebung — Der Bundesrat und die Konsumvereine — Verbandstag der ostschweiz. landw. Genossenschaften. — Aus unserer Bewegung: Baden — Landquart-Fabriken — Liestal — Kreditgenossenschaften — Versicherungsgenossenschaften. — Feuilleton. — Briefkasten der Redaktion

Le Coopérateur suisse: Nouvelles d'Angleterre — Une surprise désagréable

Handelsnachrichten — Nouvelles commerciales. — Anzeigen.

Genossenschaftliche Rundschau.

Noch vor wenigen Jahren wäre es unmöglich gewesen, alle 14 Tage, wie wir es künftig zu thun beabsichtigen, eine Rundschau über die Vorkommnisse des genossenschaftlichen Lebens abzuhalten. Es passierte auf unserem Gebiete innert so kurzer Frist nichts, über das sich gelohnt hätte, Betrachtungen anzustellen und Glossen zu machen. Es herrschte noch eine beschauliche Ruhe und Stille in unserer Bewegung. Die Genossenschaftler wirkten in ihrem engen Kreise, und was hier geschah, davon drang selten etwas hinaus in die Oeffentlichkeit. Das ist im letzten Jahrzehnt alles ganz anders geworden. Die Verwaltungen der Konsumvereine stehen miteinander in Verbindung; sie haben Verbände gegründet, Centralstellen, wo alle Fäden zusammenlaufen und von wo wieder Leben und Anregungen in alle Genossenschaften hineingetragen werden. Auch die genossenschaftlichen Verbände haben miteinander Fühlung gewonnen; sie wirken aufeinander und arbeiten miteinander. Aus alledem hat sich eine Fülle sprudelnden Lebens entwickelt, die kaum zu fassen, zu bewältigen ist. Und immer geschäftiger wird das Treiben, immer mehr Begebenheiten sind zu verzeichnen, so daß uns um den Stoff für unsere Rundschau nicht bange zu sein braucht. Wir werden nun frisch hineingreifen ins genossenschaftliche Leben und hoffen, daß sich auch hierbei das Dichterwort bewährt:

Und wo ihr's packt, da ist es interessant.

* * *

Eines der dringendsten Bedürfnisse für die gesunde Weiterentwicklung des schweizerischen Genossenschaftswesens ist die Reform und Ausgestaltung unseres Genossenschaftsrechts, wie es in Titel XXVII des S. O. R. vorliegt. Bekanntlich hat sich in den letzten Jahren eine große Anzahl von Vereinigungen als Genossenschaften konstituiert und ins Handelsregister eintragen lassen, an denen auch gar nichts genossenschaftlich war. Erwerbsgesellschaften reinsten Wassers, wie Bauspekulantenunternehmungen, Syndikate zum Hinauftreiben der Preise diverser Produkte, Schwindelbanken und, last not least, Antikonsumvereine haben sich, teils aus unlauteren Motiven, um das Publikum zu täuschen, teils weil ihnen die Vorschriften des Aktienrechts zu unbequem waren, als Genossenschaften eingekleidet, durch ihr Treiben dann die wirklichen Genossenschaften diskreditiert und die irrtümliche, aber heute weitverbreitete Ansicht entstehen lassen, alle Genossenschaften seien nichts als eine besondere Form von Erwerbsgesellschaften.

In Erwägung dieser Thatsachen erklärte sich bereits der im März v. J. in Basel tagende Kongreß des schweiz. Genossenschaftsbundes für eine Reform unserer Genossenschaftsgesetzgebung und beauftragte seinen Vorstand damit, sie beförderlich anzubahnen. In Ausführung dieses Beschlusses hat der Genossenschaftsbund eine besondere Kommission niedergesetzt, bestehend aus den Herren Nationalrat St. Gschwind, Notar Dr. R. Kündig, Prof. Dr. Oser, Redaktor Dr. H. Rüegg, Direktor J. Schrämli, Kassationsgerichtspräsident G. Sulzer und dem Bundessekretär Dr. H. Müller. Die erste Sitzung dieser Kommission hat nun kürzlich in Olten stattgefunden. Nach allseitiger gründlicher Aussprache über diese weitschichtige Materie kam man einstimmig zum Schluß, es sei das Genossenschaftsrecht aus seiner bisherigen Verbindung mit dem Obligationenrecht loszulösen und der Erlaß eines besonderen schweizer. Genossenschaftsgesetzes anzustreben. Die Hauptschwierigkeit bei der Umgestaltung des Genossenschaftsrechts wurde darin gefunden, daß es unmöglich sei, eine einzige, den Bedürfnissen und Zwecken aller verschiedenen Genossenschaften gerecht werdende Rechtsform zu schaffen. Man sagte sich: Genossenschaften, die ganz oder teilweise Erwerbszwecke verfolgen, bedürfen einer anderen Organisation als solche, deren Zweck der rationelle Verbrauch eines anderweitig erworbenen Einkommens ist. Deshalb mußte man sich in erster Linie darüber entscheiden, ob man Personalvereinigungen mit Erwerbszwecke als nicht zu den eigentlichen Genossenschaften gehörig aus-

scheiden und ein Gesetz nur für richtige Wirtschaftsgenossenschaften schaffen wolle oder ob man beide in einem Gesetz vereinigen, in diesem aber zwei verschiedene Grundformen für Genossenschaften mit und für Genossenschaften ohne Erwerbszwecke vorsehen solle. Die Kommission entschied sich wohl mit Recht für den letzteren Weg. Demgemäß wurde denn auch beschlossen, einer besonderen Subkommission den Auftrag zu erteilen, einen Gesetzesentwurf nach folgender Einteilung auszuarbeiten: I. Abschnitt: Allgemeine Bestimmungen; II. Abschnitt: Besondere Bestimmungen für Genossenschaften mit Erwerbszwecke; III. Abschnitt: Besondere Bestimmungen für Genossenschaften ohne Erwerbszwecke.

Wir glauben, daß in dem Rahmen eines derartig angelegten Gesetzes allen wirklich genossenschaftlichen Interessen Genüge geleistet werden kann. Es wird aber noch ein schweres Stück Arbeit brauchen, bis dies Gesetzeswerk auf den angedeuteten Grundlinien auch nur im Rohbau aufgeführt sein wird. Auf alle Fälle ist es zu begrüßen, daß die schweizerischen Genossenschaftler dies Werk selbst in die Hand nehmen.

* * *

Mit einer wenig erbaulichen Ueberraschung sind die schweizerischen Genossenschaftler in der ersten Neujahrswoche von unserer obersten Landesbehörde, dem Bundesrat, bedacht worden. Die Basler Nachrichten wußten nämlich aus Bern zu melden:

„Auf Grund von Art. 3 der Verordnung vom 21. Januar 1899 hat das eidg. Zolldepartement seinen Beamten und Angestellten die Annahme einer Stelle als Verwaltungsrat in einem Konsumverein untersagt. Auch weitere Departemente sollen sich mit dieser Frage z. Z. beschäftigen. Insbesondere wird zweifellos das eidg. Postdepartement diesem Vorgehen folgen."

Schon bevor diese Notiz in die Presse kam, wußten wir, daß im Bundesratshause wieder ein uns ungünstiger Wind wehe. Zwei Mitgliedern des Verwaltungsrats des Basler A. C. V., die im Zolldienst stehen, waren nämlich bereits vorher Verfügungen des Departementsvorstehers zugegangen, wodurch ihnen die Bethätigung in ihrem genossenschaftlichen Ehrenamt untersagt, resp. der Eintritt in dasselbe nicht gestattet wurde.

Mit Bedauern und Befremden werden die schweizer. Genossenschaftler von diesen Maßregeln Kenntnis nehmen, zumal nach den Vorgängen im Jahre 1898 von uns angenommen werden durfte, der Bundesrat sei, entsprechend den von unserem Verbandsvorstand damals geltend gemachten Gründen, künftig entschlossen, den ihm unterstellten Beamten und Angestellten keine Hindernisse in den Weg zu legen, wenn sie sich aktiv an der Leitung von Konsumvereinen zu beteiligen in die Lage kämen. Wir können auch heute noch nicht annehmen, daß der Bundesrat in seiner Gesamtheit die Ansicht habe, es sei mit einer wahrhaft demokratischen und fortschrittlichen Politik vereinbar, den genossenschaftlichen Bestrebungen solche Steine in den Weg zu legen, wie wir sie in den Verfügungen des Zolldepartements leider zu erblicken genötigt sind. Jedenfalls ist in dieser Sache noch nähere Aufklärung nötig und wir beschränken uns daher vorläufig darauf, an dieser Stelle unsere Freunde um Aufsehen zu bitten. Unter Umständen könnte die Angelegenheit sehr ernst werden, denn so viel ist wohl sicher: das Prinzip, es dürfe kein Beamter und Angestellter des Bundes mehr in leitender Stelle für die „genossenschaftliche Organisation des Konsums" arbeiten, müßten wir mit aller Kraft bis zum äußersten bekämpfen — nicht nur als Genossenschaftler, sondern mehr noch als Republikaner, als Patrioten!

* * *

Noch im letzten Monat des alten Jahrhunderts hielt der mit dem unsrigen befreundete Verband ostschweizer. landw. Genossenschaften seine Delegiertenversammlung in Zürich ab. Verschiedene Umstände hatten zusammengewirkt, den Verbandstag, der sonst gewöhnlich im Mai stattfindet, auf Ende des Jahres zu verschieben. Um

Feuilleton.

Reiseplaudereien aus Spanien und Südfrankreich.

Von G. Meyrin.

Auch dieses Jahr wieder wurde mir der Auftrag zu teil, in Begleitung eines Delegierten des hiesigen A. C. V. den Einkauf unseres Weinbedarfes in Spanien und Südfrankreich persönlich vorzunehmen.

Dieser Auftrag, so ehrenvoll er sein mochte, erregte doch einige Bedenken bei mir, denn gerade zur Zeit der Abreise sollten, den Zeitungen zufolge, die Karlisten in Spanien geradezu wild wachsen; und es war doch gewiß keine Kleinigkeit, riskieren zu müssen, so mir nichts, dir nichts arretiert und aufgeknüpft, oder erschossen, oder gar gebraten zu werden.

Doch ich erinnerte mich gerade noch zur rechten Zeit, daß letztes Jahr, ebenfalls den Berichten der Zeitungen zufolge, in den Straßen Barcelonas die Revolution wüten und das Blut in Strömen fließen sollte, während ich doch dazumal, außer etwa an einem rohen Beefsteak, daselbst gar kein Blut gesehen hatte.

Also, frisch gewagt und trotz Karlisten auf, wenn auch nicht gerade nach Valencia, doch wenigstens nach Barcelona!

Mein Kollege weigerte sich jedoch, in Anbetracht der unangenehmen Erinnerungen vom letzten Jahre, diesmal mit dem Nachtzuge zu verreisen, und so fuhren wir dann am 27. November mittags, frohgelaunt, dem sonnigen Süden entgegen, zwar vorerst nur bis Genf, wo wir die Nacht zubrachten. Andern Morgens früh ging es weiter, und obschon das Wetter nicht prima war, doch mit frohem Mute, in Erwartung der schönen Dinge, die wir alle sehen sollten.

Doch meine frohe Laune sollte bald getrübt werden, und zwar mit dem ersten Schritte in fremdes Land.

Bei der französischen Zollrevision in Bellegarde wurde, wie an die andern Reisenden, auch an mich die stereotype Frage gerichtet: Avez-vous quelque chose à déclarer? Ich, in voller Aufrichtigkeit, zeigte dem Zöllner ein kleines Kistchen, worin sich in zwei Sorten 50 ächte Havannas aus dem Rübliland befanden, und bemerkte ihm, dieselben seien zu meinem persönlichen Genusse reserviert, damit ich in dem fernen Lande den Duft der Heimat nicht entbehren müsse. Der Mann musterte, lüsternen Blickes, das edle Kraut, das er sich wahrscheinlich selbst gerne zu Gemüte geführt hätte und, mit einem vernichtenden Blicke auf mich, nahm er das Kistchen an sich, sagte pathetisch: Cela ne me regarde pas, vous n'avez qu'à payer les droits! und übergab es dem diensthuenden Inspektor.

Die Geschichte hätte mich, bei dem enorm hohen französischen Tabakzolle etwa Fr. 25.— kosten können, und so teure Cigarren bin ich nicht gewöhnt zu rauchen; doch ein alter Reisender läßt sich nicht so leicht verblüffen. Ich wandte mich also sofort an den Inspektor und erklärte ihm, daß diese Cigarren gar nicht dazu bestimmt seien, in der belle France verpustet zu werden, sondern, es solle, wie mein Billet beweise, die edle Hispania damit beglückt werden.

Der Mann, offenbar selbst ein eifriger Raucher, mochte meine Situation begreifen, denn er fühlte sofort ein menschliches Rühren und mit einem leise geflüsterten „Mettez cela vite dans votre malle" übergab er mir mein Kistchen wieder. Ich hätte dem Manne gerne eine Probe daraus angeboten, doch ging es nicht gut an, ich packte also zusammen und dem allzu eifrigen Zollcerberus einen schadenfrohen Blick zuwerfend, ging ich meiner Wege weiter, in der Eile fast einen zufällig dastehenden alten Bekannten aus Havre umrennend.

Nun gings weiter nach Lyon, wo wir uns diesmal nicht aufhielten, denn ich hatte in Genf und bei der Zollgeschichte reichlich Gelegenheit gehabt, mich wieder im Französischen zu üben. Wir fuhren bis nach Valence, wo wir uns an einem ausgezeichneten Mittagessen von den gehabten Strapazen erholten.

Mit dem folgenden Zuge kutschierten wir weiter bis nach Cette, woselbst wir um Mitternacht anlangten und gerne sofort der wohlverdienten Ruhe pflegten.

Des andern Morgens besichtigten wir die Stadt und machten einige geschäftliche Besuche, nachdem wir zu unserer Freude konstatiert hatten, daß der Wettergott uns wieder besser gewogen war.

Cette ist die Metropole des französischen Weinimporthandels und die Transitstation für alle aus Spanien kommenden und nach Frankreich und nach der Westschweiz bestimmten Weine und besitzt ausgedehnte Hafenanlagen und große Transitlagerräume. Der Verkehr ist sehr bedeutend, aber meistens nur in Wein und Sprit, in andern Artikeln wird wenig verkehrt.

ihr Interesse an den Verhandlungen der Delegierten der landw. Konsumgenossenschaften zu bekunden und um die Grüße unseres Verbandes zu überbringen, hatte die Direktion Herrn Verbandsrevisor B. Jäggi an die Versammlung abgeordnet. Wir entnehmen seinem darüber erstatteten Berichte folgende Mitteilungen:

Herr Verbandspräsident C. Schenkel eröffnete den Verbandstag, an dem 169 Delegierte und als Gäste die Herren Prof. Krämer und Dr. Laur teilnahmen, mit einer seiner bekannten, originell gedachten Ansprache. Er warf darin einen Rückblick auf die jüngsten Vorgänge im Verband, wies dann darauf hin, daß den landw. Konsumgenossenschaften bei den bevorstehenden Verhandlungen über den Zolltarif eine wichtige Aufgabe zufalle, die divergierenden Interessen, die in ihrem eigenen Schoße vorhanden seien, auszugleichen und zu versöhnen, und endete schließlich mit einer Betrachtung der gesamten Weltlage, bei der namentlich des Kampfes des tapferen Burenvolkes gedacht wurde. Dann wurde zur Abwicklung der Traktanden geschritten. Zuerst kamen die Berichte der Verwaltungsorgane pro 1899 an die Reihe, die in einem stattlichen Heft den Delegierten gedruckt vorlagen. Danach erreichte der Umsatz des Verbands 1899 eine Höhe von Fr. 3,565,683; die Unkosten beliefen sich auf Fr. 97,546 = 2,7 % des Umsatzes. Die Bilanz pro Ende 1899 weist unter den Aktiven auf: Guthaben an Debitoren Fr. 318,087. 89, Kassa Fr. 20,876. 46, Waren Fr. 607,347. 81, Immobilien und Mobilien Fr. 363,000. Die Passiven bestehen in: Guthaben von Kreditoren Fr. 212,035. 36, Eigenwechsel Fr. 22,352. 31, Obligationen Fr. 436,095. 30, Bankkredite Fr. 576,546. 40, Reservefonds Fr. 60,000, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 2,282. 79. Vom Ueberschuß von Fr. 140,441. 61 wurden Fr. 128,159. 82 zu Abschreibungen auf Waren, Immobilien und Mobilien und Fr. 10,000 zur Dotation des Reservefonds verwendet. Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, daß die leitenden Organe energisch bestrebt sind, den Verband ökonomisch möglichst zu kräftigen, in der richtigen Erkenntnis, daß einzig starke Genossenschaften und Verbände unsere kapitalistischen Wirtschaftsverhältnisse zu Gunsten der produktiven Volksklassen zu beeinflussen vermögen. Dem gedruckt vorgelegten Bericht wurde nach kurzer Diskussion von der Versammlung die Genehmigung erteilt und die Arbeit des Vorstands und der Verwaltungskommission verdankt.

Hierauf wurde das seit einem Jahre provisorisch angewendete Verwaltungsreglement beraten und angenommen. Es hat die Probe gut bestanden. Die wichtigste Konsequenz des neuen Reglements ist, daß die Mitglieder der geschäftsführenden Verwaltungskommission künftig nicht mehr dem Vorstand angehören, sondern den Charakter von Beamten des Verbands bekommen.

In den Vorstand waren 4 Wahlen vorzunehmen. Mit ansehnlicher Mehrheit wurden gewählt die Herren Koradi in Oberneunforn, Keller in Oberwil, Walder in Dußnang und Hofmann in Marthalen. In der Rechnungskommission wurde der ausscheidende Herr Koradi durch Herrn Lips in Dietikon ersetzt.

Den Schluß der Verhandlungen bildete eine Reihe von geschäftlichen Mitteilungen und Aufklärungen. Wir notieren davon, daß der Verband im verflossenen Herbst 325 Waggons Tafel- und Mostobst, das die Mitglieder der Verbandsgenossenschaften geliefert hatten, meist nach Deutschland exportierte.

An dem sich an den Verbandstag übungsgemäß anschließenden Bankett toastierten die Herren Dr. Laur und Jäggi, ersterer eine kräftige Bauernpolitik empfehlend, letzterer die den solidarischen Volksinteressen entsprechende zielbewußte Förderung des Genossenschaftswesens befürwortend.

Der Tag von Zürich hat uns in der Ueberzeugung befestigt, daß der Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften eine trefflich geleitete und in schönster Entwicklung befindliche Organisation ist. Möge er auch künftig, einig im Innern und treu festhaltend an den genossenschaftlichen

---

Wir konnten jedoch hier für unsern Bedarf nichts finden und dampften daher nachmittags wieder weiter der spanischen Grenze zu.

In Port-Bou, der ersten spanischen Station, wechselte ich sowohl den Zug als auch einen Teil meines Geldes; die letztere Operation war aber die lukrativere, denn sie trug unserer gemeinsamen Reisekasse einen Bonus von Fr. 64.— ein.

Nun waren wir also in Spanien, und ich strengte mich sofort energisch an, um meine Sprachkenntnisse leuchten zu lassen. Stolz, wie die Bewohner des Landes, in dem wir uns befanden, trat ich an den Billetschalter und verlangte: „Dos tarjetes primera clase por Barcelona." Der Mann mußte mich, zu meinem eigenen Erstaunen, augenscheinlich sofort verstanden haben, denn er zögerte keinen Augenblick, sondern übergab mir unverzüglich die gewünschten Fahrkarten.

Da der Zug ein sogenannter Schnellzug war, führte er der Ersparnis wegen nur Waggons erster Klasse, und so waren wir bezüglich der zu nehmenden Waggonklasse jeder Wahl vorsorglich enthoben gewesen.

Die Fahrt über die Ausläufer der Pyrenäen, resp. darunter hindurch, da man unzählige Tunnels zu passieren hat, ist sehr schön, auf der einen Seite das Meer mit den unzähligen Buchten, auf der andern Seite die Hügel und Berge, erstere mit Olivenbäumen bewachsen, dazu die meistens sehr hübschen Ortschaften, wie Figueras, Gerona ꝛc. Von ersterer Stadt an zieht sich die Bahnlinie mehr in das Innere, so daß die Aussicht weniger schön ist, doch war es inzwischen Nacht geworden, so daß mir dieser Umstand kein Kopfzerbrechen verursachte, um so weniger, als ich mich unterdessen in das Land der Träume versenkt hatte.

Barcelona! Mit diesem Rufe wurde ich aus meinem Schlummer geweckt und da waren wir ja schon am Ziele unserer Reise. Nun rasch ausgestiegen und in den Omnibus, welcher uns nach kurzer Fahrt in unser Quartier, der „Fonda del Falcon", verbrachte.

Nach vollzogener äußerer und innerer Restaurierung traten wir hinaus auf die immer schöne „Rambla", und richtig, da waren sie wieder alle, allerdings teilweise in veränderter Auflage, die schwarzäugigen Sennoras und Sennoritas, die schon letztes Jahr unseren sonst so ruhigen Puls in schnellere Gangart brachten.

Barcelona! Welch ein eigentümlicher Zauber liegt über dieser Stadt, welche zirka 800,000 Einwohner bergend, die Annehmlichkeiten einer Großstadt in sich vereinigt, aber dagegen die meisten Uebelstände einer solchen nicht besitzt.

Die schöne Palmenpromenade, der prachtvolle Hafen, die stolze Festung Montjuich, welche die Stadt beherrscht und ein leider berüchtigtes Gefängnis für politische Sträflinge ist, die reizende, mit vielen Häusern besäte Hügelkette, welche die Stadt umgiebt, worunter das malerisch gelegene Vallvidrera, nicht zu vergessen die sich mitten durch die Stadt ziehenden Rambla's — alles dies ist auch für einen Schweizer ein Anblick, welcher das Herz erfreut und den man nicht mehr vergißt.

Dazu eine Bevölkerung, welche in jeder Hinsicht angenehm ist; keine Straßenskandale, keine Betrunkenen, nichts, was dem Fremden unangenehm auffallen könnte; alles dies macht diese Stadt zu einem der angenehmsten Aufenthalte, trotz des Belagerungszustandes, in dem sie sich befindet, von welchem man aber in der That auch nicht das Geringste merkt.

Dies gilt nicht nur allein für Barcelona, sondern auch für das ganze Catalonien.

Schade, daß dieses von der Natur so verschwenderisch ausgestattete Land keine bessere Verwaltung hat, denn sonst würde es unzweifelhaft zu den glücklichsten und reichsten Ländern gehören.

Allein, die Landesverwaltung, vom untersten Dorfwächter bis hinauf zur Regierung ist vollständig faul und korrumpiert, und hört man da oft die unglaublichsten Geschichten.

Es thut einem in der Seele leid, solche Zustände ansehen zu müssen, jedoch wird sich da in absehbarer Zeit nicht viel ändern lassen, denn der größte Teil der Bevölkerung ist durch die Jahrhunderte lang andauernde Geistesknechtschaft politisch so teilnahmslos geworden, daß man sich über diese Sachen nicht mehr stark aufregt, sondern diese Korruption als etwas Selbstverständliches hinnimmt.

Leider war es uns aber vorerst nicht vergönnt, lange in Barcelona zu weilen, denn schon am ersten Tage nach unserer Ankunft mußten wir verreisen, da uns von verschiedenen Seiten ein Preisaufschlag in den Weinen gemeldet wurde, und so pressierten wir, um unsere Geschäfte möglichst bald ins Reine zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Grundsätzen, die ihn so groß werden ließen, fortschreiten wie bisher und dem Ziel immer näher kommen, das ihm sein Begründer und bisheriger Präsident gesteckt hat: die Emancipation des arbeitenden Bauers durch die genossenschaftliche Organisation der Landwirtschaft.

Aus unserer Bewegung.

Baden. (K.-Korr. v. 6. Jan.) Soeben gelangt No. 1 des im neuen, schmucken Gewande erscheinenden Organs unseres Verbandes in meine Hände, und ich kann nicht umhin, meine Befriedigung über das „Maß" und den „Stoff", aus welchem dasselbe verfertigt ist, auszusprechen. Glückauf zur fröhlichen Fahrt ins XX. Jahrhundert hinein!

Der Vorstand des Konsumsvereins in Baden hat seinen schreiblustigen Kanzler, der seine freie Zeit seit Jahren mit Journalistik ausfüllt, zum Korrespondenten ernannt, und derselbe beginnt mit diesen Zeilen sein Mandat auszuüben. Aber: Ecce iterum! Die Märzluft hat schon manchen Minister weggeblasen, und wenn das mir passieren würde, so würde mein Stern am Journalistenhimmel auch gar zu schnell erbleichen — natürlich nur den „Schweiz. Konsumverein" betreffend.

Am letzten Sonntag des vorigen Jahrhunderts nahmen wir unsern „Embarras de richesse", genannt „Inventur" vor. Da schon um halb 4 Uhr morgens, als die Nachbarn noch in Morpheus Armen sich wiegten, mit dem nötigen Personal unter Ausnützung der Zeit und praktischer Strategie begonnen wurde, war die nichts weniger als angenehme Arbeit um 7 Uhr abends in beiden Verkaufslokalen und den Magazinen beendet. Mit Bienenfleiß arbeitet unser Buchhalter nun daran, die Rechnung so fertig zu stellen, daß die von den Mitgliedern meistens sehnlichst erwartete Generalversammlung im Monat März — eben dem kritischen — stattfinden kann. Natürlich nimmt die Mitglieder heute schon Wunder, wie viel Rückvergütung, vulgo „Dividenden" es absetze. Aber da heißt es eben auch: Abwarten und Thee trinken!

Den unserm Kreise VI zugeteilten Verbandsvereinen vorläufig die Mitteilung, daß der Vorstand in nächster Zeit eine Konferenz veranstalten wird. Näheres in nächster Nummer.

Wie dem Amtsblatt zu entnehmen ist, hat der „Allgemeine Konsumverein Aarau" seinen Vorstand neu bestellt. Diese Genossenschaft gehört merkwürdigerweise noch immer nicht unserm Verbande an; warum ist uns unbegreiflich. Wir möchten sowohl diese, wie andere uns fern stehende Genossenschaften ersuchen, sich dem schweizerischen Verbande anzuschließen; die Vorteile sind eminent.

Landquart-Fabriken. (W.-Korresp.) Unsere Jahresrechnung, wie die neuen Statuten, durch welche nun auch unser Verein auf den genossenschaftlichen Boden gestellt wird, wurden an der Generalversammlung vom 23. Dez. einstimmig genehmigt. Die Gewinn- resp. Ueberschußverteilung wurde mit einer kleinen Modifikation genehmigt.

Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt die Herren Lutz, Rupp, Ernst, Frl. Henggeler und Herr Wenger; der Vorstand konstituierte sich gleichen Tages, wie folgt:

Präsident: Herr G. Wenger; Vizepräsident und Aktuar: Herr Lutz; Kassier und Buchhalter: Frl. M. Henggeler; Beisitzer: die Herren Rupp und Ernst.

Sobald die Eintragung im Handelsregister erfolgt sein wird, werden wir uns erlauben, uns zur Aufnahme in den Verband anzumelden.

Liestal. (F.-Korr.) Die ordentliche Generalversammlung unserer Genossenschaft, die am 29. Dezember 1900 in der Kantine stattfand, hat der vom Verwaltungsrat vorgeschlagenen Revision der Statuten grundsätzlich ihre Zustimmung erteilt und den neuen Entwurf mit nur unwesentlichen Abänderungen angenommen. Die neuen Statuten sehen die Anstellung eines Verwalters vor. Die Zahl der Verwaltungsräte beträgt 9; das Geschäftsjahr beginnt nun mit dem 1. Oktober und schließt mit dem 30. September.

Als Präsident des Generalbureau wurde gewählt Herr Direktor E. Heinis, als Vizepräsident Herr A. Schaub-Heinzelmann und als Aktuar Herr H. Schwob-Chappot.

Der Verwaltungsrat wurde neu bestellt aus den bisher amtierenden Herren Ballmer, Peter, Glattfelder, und den folgenden neuen Mitgliedern: Boßhardt, J. Grauwiler-Tanner, in Bubendorf, Guignard, Rudin E., in Lausen, Dr. Schuppli und Tschudin-Strübin.

In seiner Sitzung vom 31. Dezember hat sich der Verwaltungsrat konstituiert und als Präsidenten gewählt Herr Dr. Schuppli, neu, als Vizepräsidenten Herr K. Peter, bisher, als Aktuar Herr Glattfelder, bisher. Die Betriebskommission wurde bestellt aus Herrn J. Ballmer, als Präsident, und den Herren E. Rudin in Lausen und Guignard.

Als Verwalter wurde gewählt Herr Martin Flubacher, der seit Beginn der Genossenschaft die Buchhaltung und das Kassawesen besorgte.

Kreditgenossenschaften. Wie die „Ostschweiz" zu berichten weiß, soll in Rickenbach bei Wil (St. Gallen) eine Raiffeisenkasse von der dortigen Bauernsame gegründet werden. Angeregt wurde die Sache von Herrn Pfarrer Traber.

Von einem gut unterrichteten Gewährsmann ist uns mitgeteilt worden, daß auch im Kt. Freiburg gegenwärtig Anstrengungen zur Gründung und Verbreitung der Raiffeisenkassen gemacht werden.

Versicherungsgenossenschaften. Neben der schweizerischen Rentenanstalt in Zürich ist die schweizer. Sterbe- und Alterskasse in Basel die bedeutendste genossenschaftlich organisierte und auf dem Grundsatz der Solidarität der Versicherten beruhende Versicherungsanstalt. Sie hat sich auch im Jahre 1900 kräftig entwickelt, wie die folgenden statistischen Angaben beweisen:

Bestand am 1. Januar 1900: 21,543 Policen mit Fr. 31,219,780. Zuwachs an neuen Versicherungen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1900: 2408 für Fr. 3,754,431 (1899: 1577 für Fr. 4,028,107). Todesfälle vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1900: 296 Personen mit Fr. 344,535 (1899: 264 Personen mit Fr. 404,952).

Briefkasten der Redaktion.

J. K. Baden. Ihr Wunsch, den „Konsumverein" künftig schon am Samstag zu empfangen, wird in Erfüllung gehen. Es war beabsichtigt, schon No. 1 am Freitag zu spedieren, aber wir wurden der großen Arbeit, die, wie Sie begreifen, mit der Herausgabe unseres neuen Organs verbunden war, eben nicht so schnell Meister.

An die Verwaltungen der Verbandsvereine in Altstetten (Zürich), Seen, Sood-Adlisweil, Moutier, Unterseen, Thun, Steffisburg, Grenchen, Oensingen, Ormalingen, Bühler, Degersheim Gossau, Tablat, Wattwil, Oberentfelden, Rheinfelden, Wettingen-Kloster, Chaux-de-fonds, Zofingen, Sion, Fleurier:

Sie haben uns noch immer nicht die Zahl der Exemplare angegeben, die Sie von unserm Organ zu abonnieren gedenken. Bitte wollen Sie dies, zugleich mit Angabe der Adressen, an die das Blatt gesandt werden soll, baldigst nachholen.

Le Coopérateur suisse.

Nouvelles d'Angleterre.

La populence cité d'Oldham, en Lancashire, vient d'être le théatre, pendant une semaine entière, de démonstrations publiques qui, pour être toutes joyeuses et pacifiques, n'en ont pas moins été grandioses dans leur genre — et surtout significatives. Il s'agissait de célèbrer le jubilé demi-séculaire des deux grandes sociétés de consommation qui se partagent cette ville, *l'Industrielle* et *l'Equitable*, fondées l'une et l'autre à la même époque (1850) et qui ont toujours vécu et grandi côte à côte dans la meilleure harmonie, — ce qui, soit dit en passant, semble prouver que la *fusion* entre sociétés d'une même localité n'est pas aussi indispensable que certains de nos amis le prétendent! Les 30,700 coopérateurs oldhamois — *dont le nombre dépasse actuellement celui des électeurs parlementaires de la ville* — avaient organisé une exposition de leurs produits, et, de plus, une série d'assemblées, de conférences, de concerts, de thés, etc. etc., dont le compte-rendu remplit les colonnes de la presse locale.

L'effectif, indiqué plus haut, de *trente mille sept cents membres* (lisez familles) suffit pour donner une idée de la puissance de ces associations. Une autre preuve de cette puissance, c'est le fait que, sur 159 aldermen, conseillers, *guardians* et autres fonctionnaires électifs dont se composent les corps municipaux de la ville d'Oldham, on ne compte pas moins de 93 coopérateurs déclarés et pratiquants. Quand nous en serons là en Suisse, peut-être nos autorités communales et autres nous traiteront elles avec moins de sans-façon qu'à présent!

Les sociétés oldhamoises possèdent, cela va sans dire, une foule de succursales pour la vente en détail, mais leur administration est logée dans de vastes et somptueux édifices *(central premises)* qu'elles ont construits avec leurs économies et où l'on trouve, à côté des bureaux et des entrepôts, tout ce qui peut contribuer à l'instruction et au délassement des sociétaires: salles de concerts, salles de cours, salles de lecture, bibliothèques, etc. etc. Les deux sociétés d'Oldham consacrent à ce que l'on appelle *the educational department* une somme de frs. 87,000 par année. On en sera moins surpris quand on saura que leur chiffre d'affaires annuelle dépasse 21 millions.

Quelques chiffres encore pour donner la mesure des services que rendent ces institutions.

Dans l'espace d'un demi-siècle, *l'Industrielle* et *l'Equitable* ont conquis les trois quarts de la population d'Oldham. Elles ont distribué à cette population pour 441 millions de francs de marchandises, en réalisant pour elle une économie de 67 millions, égale au 15 % de la dépense. Elles ont avancé à leurs membres sept millions et demi pour se construire des habitations, si bien qu'à l'heure qu'il est, deux mille familles sont propriétaires des maisons quelles occupent. Elles ont fondé, chacune de son côté, une caisse d'épargne *(penny bank)*, et ces caisses comptent aujourd'hui 20,000 déposants.

Ce développement, cette prospérité paraîtront d'autant plus remarquables quand on saura que les deux sociétés en question ont eu les commencements les plus modestes, les plus humbles même. *L'Industrielle* est née en plein air, en quelque sorte, sur les marches extérieures de l'hôtel de ville d'Oldham, où un nommé William Marcroft avait rassemblé quelques ouvriers pour leur raconter ce qu'avaient fait les pionniers de Rochdale et les engager à faire de même.

Le capital initial mis dans l'entreprise fut inférieur à 1400 francs. Quant à *l'Equitable*, elle a eu également pour fondateurs une poignée d'hommes du peuple, *six*, à ce que l'on prétend, qui débutèrent dans leurs opérations avec un fonds de roulement de 15 shillings — moins de 20 francs. Il ne faut du reste, point s'imaginer qu'une fois constituée, l'affaire ait *marché toute seule*, comme on dit vulgairement. Les crises industrielles causées par la guerre de Crimée, puis par la guerre de la sécession aux Etats-Unis, ont au contraire mis à la plus rude épreuve la constance des coopérateurs d'Oldham. Mais leur courage a tout surmonté! Aussi est-ce dans un sentiment de profonde reconnaissance qu'à l'occasion du jubilé que nous venons de raconter, *l'Industrielle* et *l'Equitable* ont chacune fait don à l'hôpital de leur ville d'une somme de 500 livres sterling (fr. 12,500). *P.*

Une surprise désagréable.

Les coopérateurs suisses ne sont pas enchantés de la surprise que leur a faite notre plus haute autorité, le conseil fédéral, dans la première semaine du nouvel an. Les „Basler Nachrichten" publient à ce sujet le communiqué suivant de leur correspondant de Berne:

„*Le département féderal des douanes*, se basant sur l'art. 3 du Réglement du 21 janvier 1899, a interdit à ses employés d'accepter une place dans *l'administration d'une société de consommation*. D'autres départements s'occupent actuellement de la même question. Sans seul doute, le *département fédéral des postes* suivra cet exemple."

Avant que cette note parut dans la presse, nous avions déjà connaissance qu'un vent contraire à notre mouvement soufflait au Palais fédéral. Deux membres du Conseil d'administration de la S. G. C. de Bâle, qui se trouvent au service des douanes fédérales, avaient sous peu reçu de leur chef de département des instructions leur interdisant ultérieurement de remplir leurs fonctions coopératives, c'est-à-dire d'entrée dans cette autorité.

Les coopérateurs suisses apprendront avec regret cette mesure étrange, d'autant plus que depuis les événements de 1898, nous étions convaincus que le Conseil fédéral était décidé, en considération des arguments cités par notre Comité de l'Union, de laisser pleine liberté à ses fonctionnaires et employés, si le cas se présentait pour eux de participer activement à la direction de sociétés de consommation. Nous ne pouvons admettre aujourd'hui encore que l'opinion du Conseil fédéral *dans son ensemble* voit dans cette mesure arbitraire du département fédéral des douanes une politique vraiment démocratique et progressiste. En tout cas, il est nécessaire d'avoir sur cette question des données plus précises et nous nous bornons aujourd'hui à éveiller sur elle l'attention de nos amis. Cette affaire pourrait devenir très sérieuse, car une chose est certaine: c'est que si le principe est adopté, qu'aucun fonctionnaire et employé de la Confédération ne peut dorénavant faire partie de l'organisation coopérative de la consommation, nous combattions ce principe de toute notre force, non seulement comme coopérateurs, mais plus encore comme *republicains*, comme *patriotes!*

Handelsnachrichten — Nouvelles commerciales

mitgeteilt von der Centralstelle — communiquées par le Bureau central.

BASEL, den 11. Januar 1901.

Börsen-Course — Cours de Bourse

	Paris		Hâvre		Anvers		Hamburg		New-York		Chicago		Tendenz *tendance*
	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	
							in Mark		in Dollars		in Dollars		
Roh-Zucker / Sucre brut	27 3/4	28 1/4 / 28 7/8	—	—	—	—	9.37	9.77 / 9.87	—	—	—	—	steigend
Cafés . . . . . Santos good average	—	—	38 3/4	39 / 39 3/4	—	—	31 1/2	32 1/2 / 33 1/4	5.55	5.70 / 5.85	—	—	schwächer
Schweinefett — Saindoux	—	—	—	—	93 1/2	94 1/2	—	—	—	—	7.32	7.45	schwächer
Petroleum — Pétrole .	—	—	—	—	—	—	7.—	—	7.70	—	—	—	unverändert
Mehl — Farine . . .	24 3/4	25.35 / 26.75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	schwächer

Original-Notierungen — Cours de première main

	disponibel	Lieferung *à livrer*	Conditionen	Bemerkungen *Observations*
Zucker — Sucres: Frankenthal .	30	30 1/4 à 30 1/2		
C. Z. R. . . .	28 1/2	28 1/2	Brodbasis	
L. Z. R. . . .	27 3/4	27 3/4	Fabrikkonditionen	
U. O. Z. . . .	28	28 1/4	base de pains	fest
andere österr. Marken	28	28	conditions des raffineries	
Say	29	29		
Lebaudy . . .	29 1/2	29 1/2		
St-Louis . . .	29—29 1/2	29 1/2—30		
Oele — Huiles: Sésame	71	69	Basis surfine extra, ab Marseille	fest
Petrol: Amerik.	16.65	—	Cisternen franco Basel	
Russisches Nobel / Jan./März	14.50	—	Cisternen franco Buchs	fest
Gries — Semoule: Marseille . . .	26	—	Basis S S S E ab Marseille	steigend
Schweinefett — Saindoux: Wilcox .	93.50	94.50	franco Anvers	steigend
Reine Marken — Marques pures . .	95—99	94—98		
Kaffee — Cafés: Santos fein grün	44—47	—	ab Hâvre	schwach

Anzeigen.

(Für die Richtigkeit des Inhalts der Annoncen tragen die Inserenten die Verantwortung.)

Verband schweizer. Konsumvereine.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von

ächten, geräucherten Berner Fleischwaren,
amerikanischen Fleischwaren, in Basel geräuchert,
amerikanischen Fleischkonserven,
ächte Mailänder Salami,
Sardinen und **Thon** in Oel,
feinste Kochbutter,
Thee von direktem Import,
Käse, Schweizer und Limburger,
Suppenartikel, Maggi, Knorr und Herz,
Prima Nierenfett,
alles in tadelloser Ware.

Union suisse des sociétés de consommation.

Nous nous recommandons pour la livraison de

Viandes fumées de Berne,
Viandes d'Amérique, fumées à Bâle,
Conserves de viandes d'Amérique,
Salami de Milan, véritable,
Sardines et **Thon** à l'huile,
Beurre de Margarine,
Thé, d'importation directe,
Fromages, Gruyère et Limbourg,
Produits pour potages, de Maggi, Knorr et Herz,
Graisse de rognons,
le tout en marchandise irréprochable.

Wir empfehlen den Tit. Vereinen unsere anerkannt besten

Lenzburger Confitüren

in Eimern von 25, 10 und 5 Kilo

in Gläsern und weißen Töpfen von 500 Gramm Inhalt

in grauen Steinguttöpfen von 1½ Kilo Inhalt.

Dank unseren eigenen Massenkulturen sind wir in der Lage, in ganz reifem Zustande zu ernten und frisch zu verarbeiten.

Unsere Lenzburger Confitüren haben deshalb ganz das Aroma der frischen Frucht und bilden ein gesundes wohlschmeckendes Nahrungs- und Genußmittel für Jedermann

Konservenfabrik Lenzburg

vorm. Henckell & Roth. [11

Bonbons & Biscuitfabrik

A. Schnebli & Söhne

BADEN

liefert feinste

Badener Bonbons: zirka 100—150 verschiedene Sorten **Drops, Roks, Pfeffermünz, Malz, Melange, hohle Patentbonbons, feinste Fourrès** mit Chocolade und Fruchtfüllung etc. **„Huste nicht"** in Blechschachteln à 20 Cts. Verkauf. 5er **Patent-Cigarren** in Originalverpackung. Elegante Ausstellgläser mit vernickeltem Deckel à Fr. 1. 50.

Badener Biscuits: **Englische** und **Schweizer Biscuits** zirka 100—120 verschiedene Sorten, Büchsen von 3—3½ Pfd. mit Mischungen von 8—16 verschiedenen Sorten per Ko. à Fr. 1. 80, 2. 20, 2. 50, 3. — und (3. 50 mit Waffeln) Glasdeckel über Biscuitbüchsen à Fr. 2. —.

Badener Kräbeli: Größte Fabrikation (tägliche Produktion 150—200 Pfd.).

(**NB.** Lieferanten des V. Sch. K.) [5

Biscuits Pernot

Genève.

Grands Succès.

Suprême Pernot le meilleur des desserts fins

Sugar Wafers Pernot Nouv. Gaufrette vanille

Madrigal Pernot Dessert Sec. Exquis. Léger

Le Piou-Piou Dessert Fédéral

Petit Beurre Gamin Dessert Léger. [9

MÉDAILLES D'OR: GENÈVE 1896, PARIS 1900.

Jurassische Mühlenwerke

Preßhefen- & Teigwarenfabrik

vorm. C. Klipfel & Cie. Laufen Kanton Bern.

empfiehlt ihre Fabrikate:

feinste Back- & Futtermehle

Getreide-Presshefe

Vorzüglich durch Haltbarkeit und kräftigen Trieb.

Teigwaren:

Maccaroni, Nudeln, Fideli, Suppenpasten ꝛc.

in prima couranten bis allerfeinsten Qualitäten. [3

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Verband schweizer. Konsumvereine in Basel.

Lieferung sämtlicher Kolonialwaren, sowie aller einheimischer Fabrikate zu Vorzugsbedingungen, infolge spezieller Kontrakte mit den bedeutendsten Fabriken.

Weine aller Provenienzen in garantiert naturreiner Ware. — Gewissenhafteste Bedienung.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere. [10

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reine Reisamlung. Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke. [7

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine. [4

Conservenfabrik Lenzburg,
vorm. Henckell & Roth.
Spezialitäten: Confitüren und Gemüseconserven. [3

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Confitures,
Gelées, Sirops, Compotes, Petits pois, Haricots, Cornichons, Mixed-Pickles, Sauerkraut. [2

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, Suppenrollen, Haferprodukte, Suppeneinlagen, Dörrgemüse und Hülsenfrüchte. [1

Thomi & Meister,
Cichorien-, Kaffee-Essenz- und Senf-Fabrik,
Langenthal. [8

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger,
Fabrik chem.-techn. Produkte; Fettlaugenmehl und Lederfett,
Kreuzlingen. [6

Allgemeiner Konsumverein in Luzern,
Fabrikation und Versand von allen Sorten Limonaden und künstlichen Mineralwasser.
Bei streng reeller Bedienung billigste Bezugsquelle für Konsumvereine. [9

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Spezialitäten: Maggi zum Würzen, [5
Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Gluten-Kakao.

Seifenfabrik Helvetia Olten,
alleinige Produzentin der Sunlight Seife
für die Schweiz. [11

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie:
Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. [13

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine. [12

Birseckſche Produktions- und Konsumgenossenschaft Oberwil bei Basel
empfiehlt sich zur Lieferung von besten
Kern- u. Schmierseifen. [14

Die Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34, empfiehlt sich den Genossenschaften, sowie einem weiteren Publikum zur Herstellung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten.
Prompte Bedienung. Mäßige Preise. [15

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832. [16

Seifenfabrik von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs- und Toiletteseifen aller Art. [17

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margarethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst. [18

F. Bormann & Co., Technisches Bureau, Zürich I.
Spezialität:
Dampfkessel, Speiseapparate, Armaturen, Dampfmaschinen, Transmissionen, Treibriemen. [19

Beckert-Zumstein, Zürich.
— Südfrüchte — Gewürze — Thee —
italienische Produkte. [20

Das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine in Basel

Steinenthorstraße 24

erteilt allen Konsumvereinen unentgeltlich **Rat** und **Auskunft** in allen Genossenschaftsangelegenheiten und ist stets gerne bereit, Anleitung bei **Gründung** neuer und bei **Reorganisation** bestehender Konsumvereine zu geben.

Aufklärung

über Wesen, Grundsätze u. Nutzen der Konsumvereine verschafft das unter diesem Titel erschienene Heft 2 der Genossenschaftlichen Volksbibliothek, das sich wegen ihrer leichtfaßlichen und klaren Auseinandersetzung vortrefflich zur Propaganda und Massenverbreitung eignet.

Preis 20 Cts., 100 Expl. 14 Fr. Zu beziehen vom Sekretariat des Genossenschaftsbundes, Basel, Steinenthorstraße No. 24.

Hochfeine

Basler Leckerly

eigener Fabrikation

in eleganter Verpackung

zu billigen Preisen.

Allgemeiner Konsumverein in Basel. [8

Es ist eine Pflicht

eines jeden Konsumvereinsvorstands mitzuwirken am Blühen und Gedeihen des gesamten Konsumvereinswesens. Dies geschieht aber am wirksamsten, wenn er sich dem Verband schweizer. Konsumvereine anschließt, der durch seine Institute täglich daran arbeitet, seine Verbandsvereine zu fördern, ihnen günstige Einkäufe zu vermitteln und ihnen den Weg zu segensreicher Entwicklung zu ebnen.

Man verlange die Statuten und Jahresberichte des Verbands von seinem Sekretariat, Basel, Steinenthorstraße No. 24.

Druck von G. Krebs, Basel.